

Andreas Lemberg

Öl auf Leinwand (100 x 80 cm), 1992. Privatbesitz.

Uwe Johnson (1934–84) war bereits acht Jahre tot, als der Göttinger Maler Andreas Lemberg (geb. 1951) sein Porträt fertig stellte. Es gehört zu einer Serie von zehn gleichformatigen Bildern, die Lemberg in verschiedenen Techniken (pastos, Kamm-, Spachtel- oder Zahnpasteltechnik) ausgeführt hat: ein Auftragswerk, das auf Wunsch des Germanisten und Unternehmers Ulrich Fries entstand. Das von Fries mitherausgegebene *Johnson-Jahrbuch* trägt jeweils eines der Porträts auf dem Buchdeckel. Auch das sind Zeugnisse einer Wirkungsgeschichte, die zu Johnsons Lebzeiten eher zurückhaltend war, im Zuge der deutschen Vereinigung mit zahllosen Publikationen gleichsam ›zum Ausbruch‹ kam und in Margarethe von Trottas (geb. 1942) umstrittener Verfilmung der *Jahrestage* (2000) gipfelte. Eine solche Ausweitung der Rezeption muss nicht verwundern, galt Johnson doch schon früh als Dichter der deutschen Teilung: ein Etikett, gegen dessen Ausschließlichkeit er sich oft gewehrt hat, das ihm aber nicht zu Unrecht anhaftete.

Er sei die »große Ausnahme«, testierte Hans Magnus Enzensberger (geb. 1929) Johnsons erstem veröffentlichten Roman *Mutmassungen über Jakob* (1959). Der Roman werde als erster der Tatsache gerecht, »daß es zwei Deutschland gibt«. In der DDR verfasst, jedoch bei Suhrkamp erschienen, hatte dieses vielbeachtete Buch des damals 25-Jährigen noch nicht eigentlich die deutsche Teilung zum Thema, doch entfaltet sich die Erzählung vor dem Versuch der DDR-Staatsicherheit, die in den Westen geflohene und dort für die NATO arbeitende Gesine Cresspahl für die Spionagearbeit zu gewinnen. Mit dem nächsten, bereits in Westberlin geschriebenen Roman *Das dritte Buch über Achim* (1961) füllte Johnson dann jene Rolle aus, die in der deutschen Literaturlandschaft bis dahin unbesetzt war. Ostdeutschland hatte er zeitgleich mit dem Erscheinen der *Mutmassungen* verlassen. Seine Freunde meinten, wenn die Staatsicherheit so arbeite, wie er es in dem Roman schildere, dann nütze auch das Pseudonym nichts, unter dem er das Buch im Westen zunächst hatte erscheinen lassen wollen.

Im *Achim*-Roman versucht ein westdeutscher Journalist, die Lebensgeschichte eines berühmten DDR-Radsportlers und Volkskammerabgeordneten zu erzählen – und scheitert: Grund ist »die Grenze: die Entfernung: de[r] Unterschied«. Nach gut einem Jahrzehnt deutsch-deutscher Auseinanderentwicklung bringt dieses erzähltechnisch ungemein komplexe Buch die einschneidenden Unterschiede zwischen den Sprach-, Denk- und Handlungssystemen in Ost und West zur Sprache. Uwe Johnson hat wie kein anderer die deutsche Teilung bis hinein in ihre kulturellen und mentalen Konsequenzen literarisch analysiert. Er ging dabei so weit, dass er Mitte der 70er Jahre »wegen der in einem Vierteljahrhundert gewachsenen Unterschiede« provokativ jede Hoffnung auf Wiedervereinigung verneinte. Zum Paradigma jener Differenz-Erfahrung wurde ihm sein neuer Wohnort Westberlin, wo die beiden Ordnungen aufeinander trafen, »nach denen man in der Welt leben kann«,

die für ihn jedoch keine politischen Alternativen darstellen. Die deutsch-deutsche Grenze wurde dadurch auch zu einer »literarische[n] Kategorie«. Sie verlangte, »die epische Technik und die Sprache zu verändern«. In einer Welt mit »zwei gegensätzliche[n] Tendenzen der Wahrheitsfindung« beharrte Johnson auf einem dritten, der ideologischen Vereinnahmung entzogenen Standpunkt. So nannte er auch sein Verlassen der DDR auf doppelbödige Weise einen ›Umzug‹: Das habe »technische Gründe« gehabt, »nicht solche des politischen Bekenntnisses«.

In Ostdeutschland, wo Uwe Johnson nach 1945 aufwuchs und Germanistik studierte, galt er spätestens seit diesem ›Umzug‹ als *persona non grata*. Doch auch im Westen stellten sich bald Probleme ein. Früh machte Johnson Erfahrungen mit einer politischen Öffentlichkeit, die eine eindeutige Parteinahme im Kalten Krieg verlangte: so in der von den Medien forcierten Auseinandersetzung mit dem Schriftsteller Hermann Kesten (1900–96), in der sich Johnson strikt weigerte, gegenüber Bertolt Brechts (1898–1956) Wirken in der DDR und dem gerade vollzogenen Mauerbau die »Position des Beobachters« zu verlassen. Johnsons literarische und publizistische Ost-West-Vermittlungsversuche verfrachten sich zwischen den Fronten des Kalten Krieges. Der Dichter der deutschen Teilung kehrte dem geteilten Deutschland den Rücken und siedelte 1974 auf die englische Themse-Insel Sheppey über.

Lemberg porträtierte den jungen Johnson, für dessen Erstlingsroman *Ingrid Babendererde* sich in den 50er Jahren weder in Ost noch in West ein Verleger fand. Für seine Arbeitsweise typisch, ließ der Maler sich von einem Foto inspirieren – und zwar just von jenem, das auch die postume Ausgabe von *Ingrid Babendererde* (1985) ziert, das also den Zeitpunkt einfängt, an dem alles begann. In der Verwendung von Fotografien begegnen sich der Autor und sein Porträtist. Auch Johnson übersetzte dieses Medium in sein eigenes Genre. In seinem Opus magnum *Jahrestage* (1970–83), einem der vielschichtigsten Romane der deutschen Nachkriegsliteratur, erzählt er Fotografien gleichsam aus und setzt sie u. a. als Träger der Erinnerung ein. Mit diesem Buch, das auf einen längeren New York-Aufenthalt zurückgeht, wendet er sich von der nationalen Teilung und deren ästhetischen und kulturellen Konsequenzen ab. In den Blick rückt stattdessen die gemeinsame Vergangenheit von DDR und BRD – mit dem Holocaust als Zentrum. Wenn Gesine Cresspahl ihrer Tochter in New York die Geschichte ihrer Familie in Mecklenburg vom Kapp-Putsch an und vor dem Hintergrund des weltpolitischen Geschehens 1967/68 als Geschichte der Nation erzählt, dann überprüft sie zugleich auch die Medien, in denen diese Geschichte überdauern kann: Denkmäler zum Beispiel, *Jahrestage* – oder eben Fotografien. Nicht wenige haben beklagt, dass die Debatten um die nationale Schuldgeschichte nach der Vereinigung, dass auch die Vereinigung selbst eines solch scharfsichtigen und unbestechlichen Beobachters und Kommentators, wie Uwe Johnson es war, entbehren muss.

Thomas Schmidt

